



Agrosprit - eine gefährliche Sackgasse

Mit Agrotreibstoffen wird unsere schier unbegrenzte Mobilität immer noch möglich sein, wenn das Erdölzeitalter längst der Geschichte angehört. Die pflanzlichen Treibstoffe sind zudem nachhaltig und unerschöpflich. Mit solchen Versprechen und Argumenten suggerieren uns Wissenschaft, Wirtschaft und Politik die perfekte Ressource ohne schlechtes Gewissen. Ein folgenschweres Trugbild. Der Blick auf das Ganze offenbart die inakzeptablen Risiken von Agrotreibstoffen für die Ernährungssicherheit, die soziale Gerechtigkeit, die Biodiversität und das Klima.

Unstillbarer Landhunger

Schon jetzt braucht die EU 35 Millionen Hektar Ackerland in Entwicklungs- und Schwellenländern, um ihren Bedarf an Nahrung und Energie zu decken. Mehrere Millionen Hektar werden bis 2020 dazu kommen, wenn das Ziel, zehn Prozent des Treibstoffs aus Weizen, Raps, Mais oder Zuckerrohr herzustellen, erreicht werden soll. Bis zu 6,9 Millionen Hektar Wälder, Acker- und Grünland müssen allein wegen der EU-Beimischungspflicht in Anbauflächen für Spritpflanzen umgewandelt werden.

Dies kann direkt geschehen, wie in Indonesien, wo Urwälder abgeholzt und niedergebrannt werden, um Palmölplantagen anzulegen; oder es kommt zu Verdrängungsproblemen: Zuckerrohrpflanzungen verdrängen den Soja-Anbau, der Soja-Anbau die Viehwirtschaft und die Viehbauern holzen und brennen auf der Suche nach neuen Weideflächen Urwald ab.

Das bedrückende Resultat ist immer dasselbe: immenser Verlust an wertvollen Naturflächen und dadurch ein beschleunigtes Artensterben. Viele weitere Staaten wie die USA, Australien, Japan, Indien und China haben ebenfalls Beimischungsziele von bis zu 20 Prozent. Anbauflächen in unvorstellbarem Ausmaße wären notwendig, um diesen Energiehunger zu stillen. 2010 erreichte die Produktion von Treibstoffen aus Pflanzen mit 105 Milliarden Liter weltweit einen neuen Rekord. So gigantisch sich dies anhören mag. Damit wurden nur 2,5 Prozent des weltweiten Bedarfs gedeckt. Wo sollen die riesigen Mengen Spritpflanzen angebaut werden, um die Welt nach dem Erdöl mit Energie zu versorgen? Agrosprit ist keine Lösung, sondern eine gefährliche Sackgasse und die damit verbundenen Probleme und Konflikte sind nicht zu bewältigen.

Landnahmen für Agrotreibstoffe

Die Auseinandersetzung um globale Macht wird nicht mehr nur über Öl geführt, sondern auch über die Aneignung riesiger Agrarflächen. Weil in Europa, Japan und China der Platz für den Anbau fehlt, geraten zunehmend afrikanische Staaten ins Visier von großen Agrar- und Energiekonzernen. Mit vollmundigen Versprechungen und Entwicklungshilfegeldern kommen sie an langfristige Nutzungsrechte für Land und sichern sich Millionen Hektar afrikanischen Bodens, um Energiepflanzen für Agrosprit anzubauen. Diese Landnahme bleibt nicht ohne Folgen für die einheimische Bevölkerung. Felder stehen nicht mehr für

NaturFreunde-Positionen: Agrosprit
da[s] sind wir.



den Anbau von Nahrungsmitteln zur Verfügung, wertvolle Wasserressourcen werden verbraucht und Wälder gerodet. In Afrika sind seit 2006 fünf Millionen Hektar – eine Fläche größer als die Niederlande – für die Ernährungssicherung verloren gegangen, weil sie dem Anbau von Jatropha, Ölpalmen sowie Süßorghum, also Treibstoffpflanzen, dienen. In Madagaskar verschärfte sich die Flächenkonkurrenz derart, dass es 2008 zu einer Hungerkrise und Aufständen kam.

Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Die Zahl der Hungernden auf der Welt liegt heute bei über einer Milliarde. Das sind fast zweihundert Millionen mehr als vor drei Jahren. Wer heute von Hunger und Ernährungskrisen spricht, muss auch von Agrotreibstoffen sprechen. Zehn internationale Organisationen, die eine zentrale Rolle in der globalen Ernährungspolitik spielen, darunter die Welternährungsorganisation (FAO), die Weltbank, die Welthandelsorganisation (WTO), das World Food Programm (WFP) und das International Food Policy Research Institute (IFPRI) warnen vor Agrotreibstoffen. Sie machen den Agrotreibstoffboom, der zu einer immer schärfer werdenden Flächenkonkurrenz zwischen Tank und Teller führt, für die jüngsten Preisexplosionen bei Grundnahrungsmitteln und die Hungerkrisen verantwortlich. Sie fordern einen sofortigen Stopp der Bezuschussung von Agrotreibstoffen. In Ländern wie Guatemala oder Bangladesch, wo in der armen Bevölkerung achtzig Prozent und mehr des verfügbaren Einkommens für Nahrungsmittel ausgegeben werden müssen – hierzulande sind es maximal 15 Prozent, sind durch steigende Weltmarktpreise Hungersnöte vorprogrammiert. Agrosprit steht damit dem Ziel der Vereinten Nationen die Zahl der Hungernden bis zum Jahr 2015 zu halbieren diametral entgegen. Das Getreide, das für die Tankfüllung eines Oberklassewagens nötig ist, könnte einen Menschen ein Jahr ernähren.

Nicht mal gut für unser Klima

Biokraftstoffe sind eine wichtige Säule der europäischen Klimapolitik, weil sie unser Klima schützen, behauptet Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen. Dies ist eine gefährliche Falschaussage. Der intensive und industrielle Anbau von Energiepflanzen bedeutet Stickstoffdüngung, Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, Transport und Raffination. Damit ist die Produktion von Agrosprit nicht nur sehr energieintensiv, sondern es entstehen auch große Mengen Lachgas und Methan, beide sind noch klimaschädlicher als Kohlenstoffdioxid. Agrokraftstoffe sind zudem sehr ineffizient. Die Nutzung von Energiepflanzen über Wärme- und Kraft-Wärme-Kopplung zeigt bei gleicher Anbaufläche wesentlich höhere Energieerträge. Berücksichtigt man noch die Umwandlung von Wiesen, Weiden und Urwäldern zu Zuckerrohr- oder Palmölplantagen kippt die Klimabilanz von Agrotreibstoffen ins Katastrophale.

Beispiel Indonesien. Sämtliche Flächen, die bislang für die Palmölproduktion in Indonesien gewonnen wurden, waren ursprünglich Primärwälder. Zunächst werden die begehrten tropischen Edelhölzer geerntet und teuer verkauft, die restliche Urwaldvegetation wird

NaturFreunde-Positionen: Agrosprit
da[s] sind wir.



niedergebrannt. Indonesien ist Weltmeister im Palmölexport und aufgrund seiner Waldzerstörung nach China und den USA **drittgrößter Treibhausgas-Emittent der Welt**. Die indonesische Regierung plant ihre Ölpalmenplantagen von heute neun Millionen Hektar auf 26 Millionen Hektar bis 2025 auszuweiten – eine Katastrophe.

RAUS AUS DER SACKGASSE!

In Anbetracht dieser alarmierenden Erkenntnisse fordern die NaturFreunde in Baden-Württemberg

für die europäische Union

- Sämtliche Handlungen und politischen Ziele, die den Bedarf an Agrotreibstoffen erhöhen, sind sofort auszusetzen, insbesondere der von der EU angeordnete 10% Anteil von Agrotreibstoffen am Gesamtenergieverbrauch der Kfz (EU-Richtlinie 2009/28/EG).

Die NaturFreunde in Baden-Württemberg rufen dazu auf, den Agrosprit E 10 zu boykottieren!

- In der EU wird ein Importverbot für Agrotreibstoffe eingeführt.
- Sparsame Pkw werden über attraktive Anreize gefördert und Spritschlucker werden durch hohe Abgaben belastet.
- Die Elektromobilität wird durch Forschungs- und Entwicklungsgelder, Steuervorteile und Subventionen gefördert. Dies geht einher mit einem konsequenten und beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien.
- Eine nachhaltige Verkehrspolitik wird verfolgt. Carsharing, öffentliche Verkehrsmittel, zu Fuß gehen und Radfahren stehen im Mittelpunkt der politischen Bemühungen.
- Auf Autobahnen wird ein Tempolimit eingeführt. Dies spart Kraftstoff und führt bei einem Limit von 100 km/h (120 km/h) zu einer CO₂-Minderung von 19% (9%).
- Umweltfreundliche, heimische Biomasse wird in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen genutzt und landet nicht im Tank. Diese Energiegewinnung ist sehr viel effizienter und klimafreundlicher als Agrosprit.

für die Entwicklungsländer

- Die Politik muss alles daran setzen in Entwicklungsländern Landnahmen („land grabbing“) und Investitionen in Agrotreibstoffe unverzüglich zu unterbinden.
- Die Nahrungsmittelselbstversorgung der Menschen in den Entwicklungsländern muss absolute Priorität genießen und mit Investitionen unterstützt werden. Alle Landnahmen müssen dieser Prämisse folgen.

Achtung Redaktionen:

Rückfragen bitte an Alexander Habermeier, Umweltreferent der NaturFreunde.

Email: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de

Telefon: 0711 / 42070389

Neue Straße 150

70186 Stuttgart

NaturFreunde-Positionen: Agrosprit

da[s] sind wir.